

gebracht, die bei einsichtsvoller Beratung zu vermeiden waren. Der Bericht-erstatter hat deshalb in einer Eingabe den Kreisauschuß gebeten, ihn von solchen Arbeiten des F.V.D. in Kenntnis zu setzen, bei denen eine Beeinträchtigung landschaftlicher Schönheiten nicht ausgeschlossen scheint.

Ein Gebiet des Heimatschutzes, auf dem trotz der Not der Zeit erfolgreich gearbeitet werden konnte, war die Rettung alter, dem Untergang geweihter Kulturgüter. In der neu entstandenen Abteilung für „Kirchliche Kunst“ wurde in unserm Landesmuseum vereinigt, was bislang auf Pfarr- und Kirchenböden, in Winkeln und Abstellräumen ohne Pflege gelegen hatte und nun gereinigt, vom Wurm befreit und nur soweit unbedingt nötig ausgebessert, eine Schau-sammlung bietet, die zwar — bis auf wenige Ausnahmen — keine großen Kunst-werke enthält, aber doch ein anschauliches Bild davon gibt, wie liebevoll ver-gangene Zeiten ihre Gotteshäuser schmückten. Den kirchlichen Behörden und dem Provinzialkonservator, deren Entgegenkommen die Ausgestaltung der neuen Abteilung ermöglichte, sei auch an dieser Stelle gedankt. Um die Aufstellung verdient gemacht hat sich auch der Magistrat der Stadt Rakeburg, der außer der Hergabe eines Raumes auch Mittel zur Errichtung eines Altars stiftete und neuerdings dem Landesmuseum weitere Räume zu überweisen beabsichtigt. Besonders lebhaft war im vergangenen Jahre die Gefebfreudigkeit der Freunde des Museums, deren Namen ja in der „Lauenburgischen Heimat“ veröffentlicht wurden. Hier seien nur herausgehoben die reichen Gaben von Frau Professor Fuchs-Lübingen und Herrn Dr. Rudolph-Lübeck, sowie Frau Grebes schönes Bierseifenfenster aus Siebeneichen von 1688. Eine außerordentliche Bereiche-rung erfuhr unsere vor- und frühgeschichtliche Abteilung durch zwei Bronze-gürtel aus der Zeit um 150 n. Chr., von denen besonders der prächtige Frauen-gürtel mit dem Pferdeköpfschen sich durch große Formenschönheit auszeichnet.

Ungleich größere Sorge als die durch Geldmangel bedingte äußere Krise der Heimatschutzbewegung macht dem Vorstand die innere Krise! Dr. Karl Wagenfeld, der verdienstvolle Heimatpfleger, spricht den Vorwurf aus, daß die Vereine über den Abwehrkämpfen die Aufbauarbeit vernachlässigen und daß sie versäumt haben, einen jugendlichen Nachwuchs heranzuziehen. Beim Antritt meines Amtes vor zwei Jahren sprach ich es im ersten Hefte der „Lauen-burgischen Heimat“ aus, daß wir wohl den sichtbaren Ausdruck, den deutsches Wesen in der Vergangenheit fand, erhalten und bewahren, vor allem aber den Geist, der diese Erscheinungsformen schuf, stützen und pflegen wollen. Heute sind diese unsere Ziele endlich wieder Allgemeingut geworden. Jetzt gilt es unser durch die gewaltige Freiheitsbewegung wacherütteltes Volk für Heimat-schutz und Heimatpflege zu gewinnen und Sorge zu tragen, daß der deutsche Mensch unlösbar im deutschen Heimatboden verwurzelt werde.

Lassen Sie mich meinen Bericht schließen mit einem Wunsch für die Zukunft unserer Heimat. Der neue Reichstag ist heute feierlich eröffnet worden, möge er treu und ehrlich dienen dem Deutschland hoch in Ehren!“

Nach dem Bericht wurden die Satzungen des Bundes erneut durchberaten und in einigen wichtigen Punkten geändert. Nachdem dann der bisherige Vor-stand wiedergewählt war, wurden angeregt: eine Eingabe an den Kreis wegen be-sonderer Zuwendungen, die Durchführung von Heimatabenden und Heimatfesten, auch die Mitarbeit bei den „Deutschen Abenden“ und Werbung für den Heimat-bund unter den neu gewählten Kreistagsmitgliedern. Im Dritten Reich wird gewiß die Sache des Heimatbundes neue, tatkräftige Förderung erhalten. Mit Bemerkten nahm man den Bericht des Studienrats Dr. Irmsich über die Heimat-forschung in den oberen Klassen der Gelehrtenschule entgegen. Die Frucht der-selben sind die beiden Doktorarbeiten ehemaliger Schüler über die Prämon-stratenser am Dom und die Fischerei in Schleswig-Holstein-Lauenburg.

Als das nationale Lied auf dem Marktplatz die Hunderte in den Bann zog, schloß der Vorsitzende, Herr Landesarchivar Schellbach-Mustin, die Besprechung. Die Hauptversammlung war ein Aufruf zur heimat-treuen Tat!

★

Fischer-Hübner.

**Eine Schwalbenzählung.** Nachfolgende Zeilen geben eine Zusammen-fassung einer statistischen Arbeit, die in den Jahren 1930, 1931 und 1932 in den „Beiträgen zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel“, Berlin, veröffentlicht wurde.

Da es sich dabei um die Schwalben eines lauenburgischen Dorfes, Labenz, handelt, dürfte das Interesse der Leser der „Heimblätter“ vorausgesetzt werden. — Es sei vorausgeschickt, daß es bei uns zwei Hauschwalbenarten gibt: 1) Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) mit reinweißer Unterseite, brütet außen am Hause. 2) Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) mit rostroter Kehle, brütet innerhalb der Gebäude.

Es sind bei beiden Schwalben die Nester, die Bruten und die Jungen gezählt worden. Danach ergibt sich folgende Übersicht.

#### Mehlschwalbe.

Jahr	Nester		Bruten		Junge	
	Zahl	Abnahme geg. Vorjahr	Gesamtzahl	Abnahme gegen Vorjahr	Gesamtzahl	Abnahme gegen Vorjahr
1930	146	—	286	—	1403	—
1931	99	47 = 32 %	177	111 = 40 %	638	765 = 54,50 %
1932	86	13 = 13 %	147	30 = 17 %	536	102 = 16,00 %

#### Rauchschwalbe.

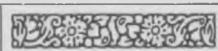
Jahr	Nester		Bruten		Junge	
	Zahl	Zu- bzw. Abnahme gegen Vorjahr	Zahl	Abnahme gegen Vorjahr	Zahl	Abnahme gegen Vorjahr
1930	110	—	210	—	1024	—
1931	117	+ 7 = + 6 %	199	11 = 5 %	802	222 = 21,66 %
1932	102	- 15 = - 13 %	158	41 = 20,6 %	644	158 = 20 %

Außerdem seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Als Nistort wählte die Rauchschwalbe in 60 % den Schweinestall, die Mehlschwalbe in 36 % die Nordwand eines Gebäudes. Der Bestand der Arten bzw. das Ergebnis der Bruten hängt mehr von Witterungseinflüssen zur Zeit der Aufzucht der Jungen als von Kälteeinbrüchen während des Zuges ab. Infolgedessen hat der Temperatursturz des Herbstes 1931 weniger dem Bestand geschadet als der nähekalte Sommer des Jahres 1930. Mit Abnahme des Bestandes nimmt die Zahl der dritten Bruten zu (Mehlschwalbe 2:20:25, Rauchschwalbe 5:25:40). — Das Verschwinden der Strohdächer zugunsten der harten Bedachung scheint auf die Häufigkeit der Schwalben eher günstig als ungünstig zu wirken. — Mit Hilfe der Beringung ist festgestellt worden, daß junge, drei Wochen alte Rauchschwalben bereits wieder zur Brut schreiten und Jungvögel erbrüten haben.

Matthies sen.



## Landes-Museum



Dem Landesmuseum wurden als Geschenk überwiesen:

Zwei Spinnwirtel von Lehrer Lehmkö, Wörth.

Ein Stichtuch unter Glas und Rahmen von Bierverleger H. Steffen, Rakeburg.

Eine Schwarzwälder Stukuhur von demselben.

Eine Neusilber-Medaille der Schneiderinnung von Gastwirt Otto Wittler, Rakeburg.

Ein Türschloß aus Mustin (17. Jahrh.) von Helmut von Walcke-Schuldt, Mustin.

Ein Hamburgisches Zweischillingstück von Lehrer Göring, Rakeburg.